

Saale-Beitung.

Fünzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Gekosteten Kolonial...

Erhalten täglich einmal...

St. Mittlung und Haupt-Verkauf...

Bezugspreis für Halle monatlich...

Nr. 184.

Halle, Dienstag, den 18. April

1916.

Giegreicher Sturmangriff bei Sandromont.

1700 Gefangene. — 39000 Franzosen seit 21. Februar gefangen.

Sonninos schweigsame Beredsamkeit.

Von unserer Berliner Redaktion.

Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung...

Etwas anderes Anten und wollten die Abgeordneten...

Und eine gewaltige Sensation hatte man erwartet...

Von den kriegerischen Sedentaten der Tapferen Cardornas...

Griechenlands Haltung hatte dem Kabinett Salandra...

Das Sonnino in den Kämpfen bei Verdun einen französischen...

Ein nachfolgender Redner begründete Sonnino wegen der Unfähigkeit...

Ämtlicher Bericht der Seeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie nahm die englischen Stellungen in...

Wederwärts des Kanals von La Bassée und nordöstlich...

Im Kampfgebiet beiderseits der Maas spielten sich...

Angreifversuche des Feindes am und im Caillottebade...

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Südkaukasus sind die russischen Streitkräfte...

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Seeresleitung.

Wilson's neue Note.

WTB. Washington, 18. April. (Reuters.) Präsident...

London, 17. April. Die „Daily News“ erzählt aus...

Der Sozialist Treves gegen Sonnino.

c. B. Lugano, 18. April.

Der „Avanti“ bringt den Text einer von der übrigen...

Aber erst neulich hat der Abgeordnete Dutwaih im...

Lächerliche Italiener.

c. B. Lugano, 18. April. Da trotz aller Ernüchterung...

Das heulende Elend beginnt immer mit weinen.

England.

Englische Heeresnote.

c. B. Aus dem Haag, 18. April. Aus London wird gemeldet...

Englische „Verteidiger“ auf einem holländischen Dampfer.

Die holländischen Blätter melden laut „L. T.“, daß der...



Die Furcht vor den U-Booten.

T. U. Budapest, 18. April. Wie dem „H. G.“ auf funktentelegraphischen Wege aus Madrid gemeldet wird, wagen die im Hafen von Barcelona befindlichen Dampfer der Entente aus Furcht vor den deutschen Unterseebooten nicht, den Hafen zu verlassen.

Berjenkt.

WTF. London, 18. April. Der norwegische Dampfer „Papetera“ ist berjenkt worden. Der Besatzung wurde eine Viertelstunde Frist zum Verlassen des Schiffes gegeben. Sie wurde eine Stunde darauf von einem anderen norwegischen Dampfer aufgenommen.

Durch eine Mine vernichtet.

Stettin, 17. April. Nach einem Telegramm der Stettiner „Abendpost“ aus Stockholm ist der Dampfer „Hippania“ der Reederei Runtmann in Stettin am 15. April 3 Uhr früh bei Almagrund in den Eingang zu den Stockholmer Schären auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die aus 35 Mann bestehende Besatzung wurde gerettet und in Stockholm gelandet. Der Dampfer war in der regelmäßigen Fahrt zwischen Stettin und Stockholm beschäftigt und hatte eine Ladefähigkeit von 4500 Tonnen. Das Schiff war 1897 erbaut.

Vor der letzten Kraftanstrengung.

Genf, 17. April. Die neutralen schweizerischen Kriegserichterleiter an der deutsch-französischen Front schäufen in ihren letzten Wochenberichten die Kriegsdauer noch auf 8 Monate, innerhalb welcher Frist beide Teile die höchsten Anforderungen ausfüllen würden, um den Sieg zu erzwingen. Der sachverständige Berichterstatter des Berner „Bund“, Oberst Müller, sagt, gewisse Erscheinungen beim französischen Heere ließen darauf schließen, daß die französischen Reservisten zur Reize gehen.

Vom Balkan.

Rumänische Rüstungen.

c. B. Die ganze russische Presse beschäftigt sich eingehend mit der Rüstung Rumäniens. Das Moskauer „Rustoje Slowo“, das Organ des russischen Auswärtigen Ministeriums, veröffentlicht einen aufsehenerregenden Artikel über umfangreiche Vorbereitungsmaßnahmen der rumänischen Regierung, die darauf hindeuten, daß Rumänien in nicht ferner Zeit in den Krieg eingreifen werde. So sind innerhalb des rumänischen Heeres vierzig neue Infanterieregimenter zu je 8000 Mann gebildet worden, so daß die rumänische Armee nunmehr eine Stärke von 120 Infanterieregimentern aufweise. In der rumänischen Heerführung läanden wichtige Änderungen bevor. Das Heer wird in drei Gruppen eingeteilt werden. Diese Gruppen unterstehen dem Oberkommando der Generale Averescu, Cotescu und Drepan. Auch die Ernennung eines neuen rumänischen Generalstabschefs gilt als bevorstehend. Genannt werden in dieser Beziehung die Generale Popovici und Driflescu. Ferner hat die rumänische Regierung im ganzen Lande Kupfer- und Weisingsporzellan beschlagnahmt. Ferner requiriert die Seeresverwaltung Automobile, Schiffe und Pferde sowie Gefährde. Rumänien hat den ganzen Winter über umfangreiche Kriegsvorbereitungen getroffen und sie fast vollständig beendet. Wenn die Intervention Rumäniens erfolgt, könnte man nicht sagen, aber man müßte kühllich mit ihr rechnen. Schon die militärische und geographische Lage Rumäniens bedinge dieses. Die „Bischoffs Wiedemann“ liegt mit besorgten Blicken das rumänisch-deutsche Handelsgeheimnis an und kommt zu dem Schluß, daß schon die Handelsgeheimnisse Beweis sein müssen, daß Rumänien bereit ist in der Seite der deutschfeindlichen Alliierten in den Krieg einzutreten werde.

Uner Abkommen mit Rumänien.

c. B. Bukarest, 18. April. „Wester Lloyd“ berichtet aus Bukarest: Das deutsch-rumänische Handelsabkommen erregte bei der Opposition große Nervosität. Das Organ Lafe Josnescu veröffentlicht einen wahrheitsgemäß aus demselben Feder selbst kommenden Aufsatz, in dem es heißt: Was wir als Fehlsicht betrachten und der Regierung niemals verzeihen werden, ist, daß sie ein diplomatisches Abkommen getroffen hat, das als nichts anderes als eine Niederlage Rumäniens betrachtet werden kann. Die Deutschen werden darin ein Nachsehen des rumänischen Nationalstolzes erblicken und darum ist es die Pflicht der öffentlichen Meinung, die Klärungen wieder aufzunehmen. Diese Angelegenheit weiß das Regimentsblatt „Independence Roumaine“ zurück, indem es sagt: Rumänien könne nicht länger mit den drei unentschiedenen Kanten bestehen. Eine Nation brauche zum Leben nicht Brot allein.

Griechenland.

Neue französische Gewalttat gegen Griechenland.

Saloniki, 17. April. General Sarraill ließ nach vorheriger Verkündigung des Befehles die Kräfte des 1. Flottes „Nea Mitheia“ befehlen, weil die Zeitung, trotzdem sie genannt war, Nachrichten über Truppenbewegungen veröffentlichte, die gegen die Interessen der französischen Armee waren.

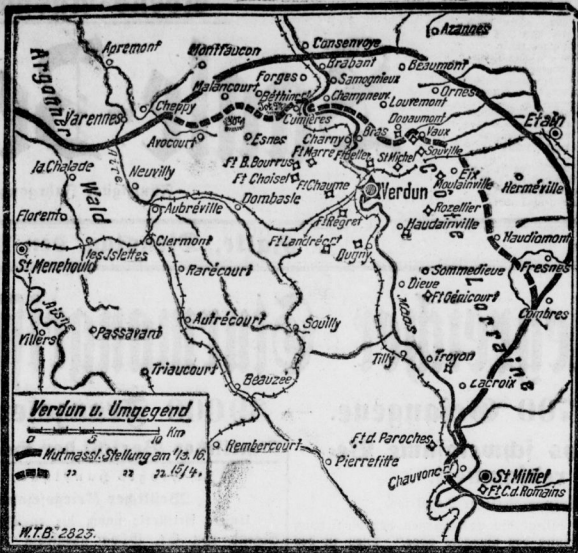
Die diplomatischen Vertreter des Biederbandes in Griechenland haben bisher keine neue Weisung erhalten, wie sie sich angesichts des griechischen Protestes gegen die Besetzung der Eisenbahnen nach Patras und Larissa ferner verhalten sollen.

Räumung Ostmazedoniens durch die griechischen Truppen.

Von der Schweizer Grenze wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Das Athener Blatt „Nea Hellas“ meldet aus Saloniki, die griechischen Truppen haben Befehl erhalten, Ostmazedonien zu räumen.

Flottenvorbereitungen der Alliierten auf der Insel Lemnos.

Von der russischen Grenze, 17. April. Russischen Meldungen aus Athen ist zu entnehmen, daß die Alliierten auf Lemnos umfangreiche Flottenvorbereitungen treffen. Sämtliche Handelsfahrzeuge, die nicht im Dienste der Kriegsmarine der Entente stehen, wurde die Einsicht in den Hafen



von Furnia strengstens untersagt. Jeder Versuch, dort einzudringen, wird als feindlicher Akt betrachtet. Es hat den Anschein, als ob dort Vorbereitungen zur Bekämpfung der immer stärker werdenden U-Bootgefahr im Mittelmeer getroffen werden. Auf Lemnos soll auch eine besondere Basis für englisch-französisch-italienische U-Boote geschaffen werden. Nach Lemnos wurden in letzter Zeit beträchtliche Mengen Kriegsmaterial transportiert. (Nat.-Ztg.)

Beförderung des serbischen Heeres durch Griechenland.
Athen, 16. April. Aus Saloniki wird gemeldet, die Beförderung eines Teiles der serbischen Truppen auf dem Seewege habe begonnen. Es liegen sichere Nachrichten vor, daß die gesamte reorganisierte serbische Heeresmacht keineswegs 50 000 Mann überschreitet. Die Moral der Truppen ist die denkbar schlechteste. Ganz orthodox-Christus ist von serbischen Desertionen, die sich durch Diebstahl und Betteln ernähren, überfüllt; sie werden von den dortigen Bauern als eine Landesplage empfunden. (Vol.-Anz.)

Meuterei unter den serbischen Truppen in Frankreich.

T. U. Budapest, 18. April. Dem „H. G.“ wird aus Madrid durch Zuspänspruch gemeldet: Unter den in Frankreich befindlichen serbischen Truppen brachen Meutereien aus. Die Serben weigerten sich weiterrückzuführen.

Türkei.

Blänkerei am Suezkanal.
WTF. Konstantinopel, 17. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Frontlinie hat sich nichts geändert. An der Kanalfestung kam es im Tale des Tiberort und auf dem linken Ufer zu Artilleriegefechten. — In den anderen Abschnitten hat sich nichts geändert.
Am 14. April überflog ein aus der Richtung Enos kommendes feindliches Flugzeug Adrianopel und warf dort zwei Bomben ab, ohne eine Wirkung zu erzielen. In der Gegend des Kanals von Suez griff eine unserer Aufklärungsabteilungen eine feindliche an und zwang sie zur Flucht, nachdem sie fünf Mann getötet hatte.

Zum englischen Fliegerangriff auf Konstantinopel.

WTF. London, 17. April. Die Admiralität teilt mit: Am 14. April abends unternahm drei Marineflugzeuge einen Streifzug nach Konstantinopel, wobei sie auf eine Pulverfabrik und einen Flugzeugschuppen Bomben abwarfen. Ein anderes Marineflugzeug besuchte Adrianopel und warf Bomben auf die Eisenbahnstation. Alle Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt. Der Flug nach Konstantinopel und zurück maß 300 Meilen. Das Wetter war zwar schön, jedoch aber später in Wind, Regen und Gewitter um.

Rußland.

Verneinung in der Duma.

c. B. Wien, 18. April. Das „Neue Wiener Journal“ drückt aus Sofia: Bulgarijsche Blätter veröffentlichten den Wortlaut der Eingabe von 150 Abgeordneten der rechten Duma, die durch den Kiewer Abgeordneten Sawentow überreicht wurde. In der Eingabe heißt es u. a.: Wir haben die Frage nach der Zweckmäßigkeit des Krieges erörtern und können nach gewissermaßen Prüfung sagen, daß die Fortsetzung des Krieges erwünscht ist. Wir sind nicht ermüdet, aber der frühere Entschlußismus ist nicht mehr vorhanden. Wir sind weit davon entfernt, die deutschen Wünsche runderweg zu erfüllen, aber wir weisen nicht die Möglichkeit einer friedlichen Verständigung von der Hand. Wir kennen die Gefahr, die infolge des wirtschaftlichen Bruches herankommt. Wenn nicht die feste Zuversicht auf einen neuen und vollständigen Sieg vorhanden ist, dann ist es Pflicht der Staatsmänner, die Gebuld des Volkes nicht auf die Probe zu stellen.

Die erfolglose russische Offensiv.

Saga, 17. April. Der Militärkritiker der „Morning Post“ behauptet die Erfolglosigkeit der letzten russischen Offensiv. Er hält die Chancen an der Seelische einen all-or-nichts Charakters unternehmen, wird man beurteilen

können, ob ihre Lage sich durch die letzten Vorkämpfe gebessert hat. Solange die Eisenbahn Wina-Dwinst in deutschem Besitz bleibt, kann von einem russischen Erfolg nicht die Rede sein.

Wiederaufnahme des deutsch-russischen Gefangenenaustausches.

WTF. Petersburg, 17. April. (Petersburger Telegr. Agentur.) Nach längerer Pause hat der Austausch deutscher und russischer Kriegsgefangener wieder begonnen. Heute Morgen sind ein Schiff, zwei Kanonen und 228 Soldaten über Finland hier eingetroffen.

Rußland und der Panamakanal.

c. B. Wien, 18. April. Wie die „Zeit“ aus Lugano berichtet, betonen die italienischen Blätter, daß die Eröffnung des Panamakanals hauptsächlich für Rußland Bedeutung habe, weil durch den Kanal viel Kriegsmaterial nach Westindien gebracht werden soll. 100 Lokomotiven und 20 000 Wagen der sibirischen Bahnen stehen bereit, um die Vorräte nach dem europäischen Rußland zu bringen.

Amerika und Mexiko.

Überfall auf eine amerikanische Kavallerie-Abteilung in Mexiko.

c. B. Rotterdam, 16. April. „Morning Post“ meldet in einer Depesche aus Washington Einzelheiten über einen Überfall auf eine Abteilung von 150 Kavalleristen unter dem Befehl von Major Tompkin in Parral in Mexiko folgendes: Die mexikanische und die amerikanische Regierung hatten sich darüber geeinigt, daß die amerikanischen Truppen bei ihrer Expedition in Mexiko in Städte und Dörfer nicht einzudringen sollten. Tompkins Vorposten hatten ihm aber berichtet, daß Villas Anhänger in Parral eine Zufluchtsstätte gefunden hätten. Deshalb glaubte Tompkin sich berechtigt, die ihm erteilten Weisungen nicht zu beachten. Als die Amerikaner in Parral eintraten, war der Marktplatz menschenleer. Tompkin sahte Argwohn und ließ seine Mannschaften haltmachen. Sofort wurden die Amerikaner von einem Ausgetreten überfallen. Die Schiffe kamen auch aus dem Regierungsschloß am Marktplatz, und aus den Straßen führte eine Bande bewaffneter Mexikaner mit Bewunderungen gegen Amerika. Die übermächtigen Kanallisten zeigten großen Mut, indem sie Deckung suchten, wo sie konnten, und sich mit der Waffe wehrten. Es verlautet, daß über 100 Mexikaner getötet wurden. Nach den letzten Meldungen laufe aber die Abteilung Gefang, umgingt und niedergemacht zu werden. Sie hätten zwar, um den Durchbruch zu ermöglichen, ein Maschinengewehr zur Verfügung. Die Verluste der Amerikaner seien aber sehr schwer. Im amerikanischen Kriegsministerium ist man über das Schicksal der Abteilung recht besorgt. Amtliche Meldungen blieben aus. General Junion beantwortete die Depeschen aus Washington, welche ihn um Einzelheiten ersuchten, bisher nicht. Man befürchtet daher, daß die telegraphischen Verbindungsleitungen im Rücken Junions von den Mexikanern abgeschnitten worden sind.

„Ist Villa wirklich tot?“

WTF. Amsterdam, 18. April. Die „Times“ erfahren aus Washington: Nach Berichten aus Mexiko ist der Verbleib von Villas ausgemacht worden. Maßgebende Personen in Amerika erklären, daß die Truppen der Vereinigten Staaten, wenn sich die Nachricht von Villas Tode bestätigen sollte, sofort zurückgezogen werden würden. Der Bericht, daß Truppen Carranzas vorläge, daß die amerikanische Kavallerie in Parral angegriffen haben, hat die Freude über Villas Tod getrübt. Es sind verschiedene Anzeichen dafür vorhanden, daß die aufstrebende Bewegung mit Felix Diaz an der Spitze einen ernsthaften Charakter annehmen wird. Wie verlautet, soll Diaz durch die Amerikaner und Konventionen unterstützt werden.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Wißbegierter Fluchtversuch eines „Emden“-Offiziers.
Der „Secolo“ meldet aus Spratus: Bei dem italienischen Küstenort Agulja seien der deutsche Leutnant zur See Heinrich Kretzinger, der der Besatzung der „Emden“

angehörte, und der Mercehische Kaufmann Kientl, der in Wagnen anfangig war, von italienischen Arabern gefangen genommen und in Catania eingekerkert worden. Es wurden auf einen Segelboot aus Nalio, wo sie gefangen worden, entflohen und wollten mit Benutzung der Eisenbahn an die spanische Grenze gelangen.

Umsetzung von Gefallenen.

Umsetzung der in den Oktober- und Novemberkämpfen 1914 vor Dymunden gefallenen Krieger der Reserve-Infanterie-Regiment 201 und 203 findet beim Eintritt gleichzeitiger Wohnverhältnisse wieder in größerem Umfang statt. — Es konnten bei den bisherigen Umsetzungen durch vorgehende Wächter, Metallgegenstände und sonstige Kennzeichen verlorene bis dahin unbekannte gefallenen Krieger festgestellt werden. Angehörige gefallener Krieger, die über den Verbleib der Gefallenen oder Vermissten, oder über das Grab des Gefallenen noch keine bestimmten Angaben besitzen, können eine schriftliche Aufzeichnung anfertigen, die Wächter, Metallgegenstände oder sonstige Erkennungszeichen angibt, die die Gefallenen bezw. Vermissten bei sich hatten, und diese Aufzeichnung an Frau Olga Schulz-King, Berlin, Weissenburger Straße 6, parierte, einreichen. Es erfolgt eine weitere geordnete Aufstellung, die wiederum dem Kriegsministerium übergeben wird. c. B.

Deutsche als Schiffgeiseln.

c. B. Amsterdam, 18. April. Der "Telegraf" vernimmt aus Mittelmeer, daß bei den nächsten Reisen der Postdampfer der Zeelandgesellschaft von England nach Indien jedesmal 40 internierte Deutsche mitgenommen werden.

Vom Flugzeug angegriffen.

c. B. Genf, 18. April. Der "Yvonne Broquis" erfährt aus Athen, daß ein deutsches Flugzeug Bomben auf den in der Richtung nach Saloniki fahrenden griechischen Dampfer "Myron" abwarf. Ein englisches Kriegsschiff, das infolge der Notlage des Dampfers herbeieilt, griff das Flugzeug an, welches entwand. Der Dampfer "Myron" fand laut einer Meldung des griechischen Blattes "Kifina" im Dienst der Engländer.

Londoner Friedenswetten.

Haag, 16. April. Die Wetten für Kriegsschluß bis zum 31. Dezember stehen nach der "Times" in London auf 30 gegen 70 auf 100, die Versicherungen gegen Ausbleiben des Friedensschlusses bis zum 30. Juni 1917 betragen 40 von 100. c. B.

Die amerikanischen Kriegsgewinne.

Haag, 15. April. Mit großem Stolz veröffentlichten die New Yorker Zeitungen in diesem Augenblick, wie man holländischen Blättern von dort mittelst, eine neue Statistik der Millionäre, aus der hervorgeht, daß der europäische Krieg die Zahl der mit mindestens einer Million Dollar begüterten Amerikaner nicht unwesentlich vermehrt hat. Vor dem Kriege konnten 4100 Millionäre in die Goldene Liste eingetragen werden. Am 1. Januar 1916 sind 425 neue dazugekommen, was eine 10prozente Vermehrung bedeutet, und wenn der Krieg bis zum Jahresfluß dauert, so hoffen die Amerikaner den Gesamtzahl der neuen Millionäre auf rund 10 000 zu bringen. Welcher Kriegsgewinn die Amerikaner aus dem Kriege kassieren, beweist der Jahresabschluß der dem Bezugsfirmen Andreas Carnegie gebührendem Staal Steel Company für 1915. Er ist nämlich mit der Summe von 45 Millionen Dollar oder 180 Millionen Mark ausgewiesen. In der Staalpulverfabrik Dupont verdienen die Arbeiter derzeit täglich 60 bis 80 Fr. Tagelohn.

Ein Programm?

Die Flut der kriegswirtschaftlichen Veränderungen steigt noch immer, unerhoffentlich höher und fast schwindelerregend. Da kommt denn der Deutsche Entwurf voraus, der öffentlichen Meinung entgegen, wenn er — nicht ist — die einzelnen Maßnahmen, sondern in eben ihnen, zum Zwecke ihrer einheitlichen Ordnung und Durchführungs — ein festes und vor allen Dingen rechtzeitig ausgeführtes Wirtschaftsprogramm für das beginnende dritte Kriegsjahr fordert. Es hat Zeiten gegeben, da hatte man, in Preußen zumal, den Eindruck, als gehe man der Verwaltungs-, ja sogar mancher gesetzgeberischen Tat lediglich, "aus Haß der Städte". Nun hat vor lauzer der preussische Minister des Innern selber das hohe Lied der städtischen Selbstverwaltung gesungen. Ist es da verwunderlich, daß solches Kraftgefühl und Führertum die Städte vorwärts und zu Anstrengungen auf dem wichtigsten Gebiete der Ernährungsorganisation drängen?

In der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" von Montag abend wird in der Wirtschaftspolitischen Wochenschau" dem Deutschen Städtetag eine Art Antwort erteilt. Die reinste Monopolisierung aller Zweige der Volksernährung, etwa nach dem Muster der Getreide- und Mehlverwertung — so ungefähr wird dort ausgeführt —, sei eben nicht möglich. Schon die Regelung der Getreideverwertung sei ja feinerseitig als fast "revolutionär" empfunden worden. Die Vorwürfe, daß man nicht die ganze Lebensmittelverwertung in ein "System" gebracht habe, würden, so schließt die "Wochenschau" mit einiger Hoheheit, meist von außenstehenden Kritikern erhoben, die mehr den wünschenswerten Zustand ins Auge fassen, als die Voraussetzungen und Tatsachen, die zwischen jener und der Wirklichkeit liegen, und die etwas leichter über die Mannigfaltigkeit der Interessenlagen, Wechselwirkungen und technischen wie wirtschaftlichen Schwierigkeiten hinwegsehen, die sich bei jedem einzelnen Nahrungsmittel in anderer Art, anderer Fülle und anderer Richtung einstellen.

Nichtig und löhnig gelang! Aber bei aller christlicher Anerkennung der ungeheuren Fülle von Arbeit, die im Reichsstand des Innern vom ersten Tage des Krieges an geleistet worden ist, ist doch der Einwand erlaubt: ist diese mühselige Kleinarbeit nicht eben vielfach Kleinarbeit geblieben? Schwächliche Kleinarbeit, die nicht im letzten Augenblick improvisiert werden und darum nicht nur zu spät kamen, sondern auch ihrer Zweck verlustig. Die Eingabe des Deutschen Städtetages an den Reichstagen beruht sich auf Recht in erster Linie auf die bösen Erfahrungen bei der

Kartoffelverwertung. Hier muß in der Tat schon im Frühjahr ein bestimmter Plan aufgestellt werden, in welchem die völlige Beschlagnahme beim Wächter (man kann in einem Teil der Kartoffeln auf dem Kanonier überwinter lassen) mit der Verwertung, denn in Sand wintern. Mit der Regelung der Fleischverwertung ist in den letzten Wochen — nach 20 Monaten Krieges! — in Anfang gemacht worden. Aber auch hier ist unabweisbar, daß die Verfestigung von Stallpreisen viel zu spät gekommen, erst nachdem der berechtigte und unbedenkliche Zwischenhandel wahre Dreierpreise feierte, und auch jetzt noch ist der wilde Preisreißerei kein Ziel gesetzt worden, und insbesondere die Ungleichmässigkeit nicht nur in der Verwertung des Fleisches Landes und der Städte, sondern auch die Ungleichmässigkeit in den Preisen bezieht. In der Zeit, die sich hier und dort in diesen Tagen eine bemerkenswerte Zusammenkunft der Öffentlichkeit, die die drei Ungleichmässigkeiten zwischen Nord und Süd illustriert: im Januar folgte Wundt in Berlin 2,20 Mk., in Altona 1,90 Mk., in München 1,45 Mk., Wundt in Berlin 3 Mk., in einer schlechten Mittelstadt 1,50 Mk.; Kalbssteue in Berlin 2,60 Mk., in Holftein 1,40 Mk.; Hammelsteue in Berlin 2,10 Mk., in einer Stadt 75 Kilometer von Berlin 1,40 Mk. (dieselben Preisunterchiede bestehen übrigens auch auf fast allen übrigen Lebensmittelmärkten: so folgte z. B. Reis im Januar in Berlin 1,10 Mk., im nahen Frankfurt a. M. 45 Pfg. pro Pfund, Erbsen in Bremen 50 Pfg. in Kiel 50 Pfg. im.). Seitdem aller weiteren Beispiele darf man schließlich auf den Zucker verweisen. Da hat man es glücklich fertig gebracht, daß wir nun an einer deutschen Zucker Appette leben, wir, die wir das außerordentlich Land Europas sind, im Jahre 1913 und 24 Millionen Tonnen erzeugt und davon 11 Millionen Tonnen ausgeführt haben! Erst wurde der Zuckereisenbau zugunsten des Körnerbaues eingeschränkt, dann wurden die Zuckerrüben verfürct, schließlich wurde ein Teil des gewonnenen Zuckers exportiert.

Wenn all dem gegenüber eine scharfe Kritik nicht beibringt sein soll, denn würde sie es nicht sein. Wenn wir recht unternimmt sind, soll jetzt in der Tat die Aufstellung eines Programms vorbereitet oder doch in Erwägung sein. Öffentlich gebricht dieses Programm nicht mit der "bedächtigen Schelle", die schon unter Herrn Debrüds verstorbenen Ministerkollegen Goethe das Programm der — Direktoren war!

Aber auch der Deutsche Städtetag, und zumal sein Vorsitzender, der Oberbürgermeister von Berlin, der ja auch einmal Staatssekretär und Staatsminister war, muß sich hintermüher lassen, daß auch innerhalb der Stadtverwaltung gefordert werden ist. Wenn man der Reichsverwaltung vorwirft, sie habe allzu oft und allzu leicht vor den Interessen der Erzeuger konzipiert, so haben die Städte, deren außerordentliche Bedürfnisse um die Kriegswirtschaft und Kriegsfürsorge ausbrüchlich anerkannt werden sollen, es sicher manchmal an der rückfälligen Energie gegenüber dem einseitigen Interesse der Händler und Zwischenhändler fehlen lassen. Wenn die Preisprüfungsstellen, die man ja ganz und gar in die Hände der Städte gegeben hat, ein lebender Leichnam geblieben sind, wenn die Höchstpreise so vielfach umgangen wurden und der Schwindel mit den angeblich ausländischen Lebensmitteln monatlang und bis auf den heutigen Tag üppige Mühen treiben durfte, so ist dies nicht die Schuld der Reichsleitung. Warum sind einzelne Städte und nicht alle der notwendigen Segen vor den Butterläden so schnell Herr geworden? Warum nehmen sich die meisten Städte des Fleischkaufes an, die jetzt ist? Warum ist im Winter die Anreue fähigster Waisenpfleger für die ärmsten Schichten der Bevölkerung in so vielen und gerade den größten und leistungsfähigsten Kommunen auf unfruchtbar Boden gefallen? Und endlich: wie konnte es geschehen, daß gerade in Groß-Berlin die auch von dem Städtetag anerkannte glänzende Organisation der Mehl- und Brotverwertung es nicht hat verhindern können, daß es wochenlang an Mehl und tagelang an Brot gefehlt hat, lediglich durch die Schuld der örtlichen Verteilungsstellen? Der Deutsche Städtetag darf sich nicht wundern, wenn ihm hier und dort widersprochen werden wird, er möge, so berechtigt seine Forderungen auch sind, doch auch gelegentlich einmal vor der eigenen Tür Umhang halten.

Mit dem Programm allein ist es eben nicht getan. Wir vermessen auch bei einem Teil der Städte die erforderliche Rückständigkeit bei der Durchführung auch der schon getroffenen Maßnahmen. Die Eingabe des Deutschen Städtetages zeigt, daß es nicht an der notwendigen Erkenntnis fehlt. Sollte da und dort die Energie der Erkenntnis nicht zu folgen vermögen, so müssen die Landesregierungen, die einzelstaatlichen Minister, die jetzt vielfach mit dem herausgehenden Gefühl der Schandentende dabei zu sehen scheinen, organisatorisch helfend und maßgebend eingreifen. Vor allen Dingen aber sollte die Kraft aller großen Gebiete gemessen werden und stärker — dürfte sein. Die öffentliche Meinung ist es oft schon ein Mittel der Behebung — wenn sie zum Wort zugelassen wird. L. S.

Deutsches Reich.

Die Reichsbrandweinsteuere.

WTB. Berlin, 15. April. Die in der heutigen Sitzung des Bundesrates beschlossene Verordnung betreffend Errichtung einer Reichsbrandweinsteuere besagt, daß Brandwein, der unter steueramtlicher Überwachung nicht nur durch die Spirituszentrale oder auf deren Anweisung abgehört oder veräußert werden darf. Die Reichsbrandweinsteuere bestimmt, von welchen Zwecken und in welchen Mengen der Brandwein von der Spirituszentrale abgehoben ist. Zur Bestimmung der Verkaufspreise für Brandwein bedarf die Spirituszentrale der Genehmigung der Reichsbrandweinsteuere. Der Brenner hat den hergebrachten Brandwein einseitiglich der Behörde an die Spirituszentrale zu liefern. Für den Brandwein erhält der Brenner einen angemessenen Übernahmepreis. Jeder Brenner ist verpflichtet, die Spirituszentrale über Art und Umfang seiner Erzeugung und über seine Bestände Auskunft zu erteilen. Aber mit Beginn des 17. April 1916 übernahmen der unversorgten Brandwein in Gewahrsam hat, hat ihn an die Spirituszentrale zu liefern: bis zur Übernahme sind die Vorräte aufzubewahren, pflichtig zu behandeln und in handelsüblicher Weise zu verpacken. Wer mit Beginn des 1. Mai 1916 unversorgten oder unversorgten

Brandwein in Gewahrsam hat, hat nach näherer Bestimmung des Reichsfanzlers die Vorräte getrennt nach Arten und Eigentümern unter Rennung der Eigentümer der Spirituszentrale bis zum 6. Mai 1916 anzuzeigen. Die Anzeige über Mengen, die zu dieser Zeit unversorgt sind, ist unversorglich nach deren Empfang von dem Empfänger zu erteilen. Die Spirituszentrale hat binnen einem Monat zu erklären, ob und inwieweit sie den Brandwein übernehmen will. Den Preis für die übernommenen Brandweinbestände stellt die Geschäftsführung der Spirituszentrale fest. Wer mit Beginn des 17. April 1916 versorgten oder versorgten Brandwein in Gewahrsam hat, hat ihn der Spirituszentrale zu liefern. Die Vorschriften gelten nicht für Mengen, die 10 Zentner Alkohol nicht übersteigen. Ausländischer Brandwein in Reisewagen oder Fässern ist der Spirituszentrale zu liefern. Die Verordnung tritt am 17. April 1916 in Kraft.

Kriegsteuerzuschläge für Maurer.

Berlin, 18. April. Die Generalversammlung des Bundes der Baugeschäfte nahm gestern die Bedingungen für die Erneuerung der in Groß-Berlin geltenden Tarifverträge an. Danach erhalten die Maurer, Zimmerer und Gemeinderer vom 15. April ab einen Kriegsteuerzuschlag von 11 Pfd., die Hilfsarbeiter 14 Pfd.

Ausland.

Die holländische Schiffahrt nach Niederländisch-Indien. c. B. Rotterdam, 16. April. Die Schiffahrtsgesellschaften Rotterdammer Mond und Neerland beabsichtigen, ihre großen Dampfer von Schiffahrtsverehr zurückzugeben und den Postdienst nach Niederländisch-Indien mit kleinen Passagierdampfern zu unterhalten, falls die Regierung einen Teil des Militärs unterwirft und erklärt, nach dem Kriege keine Abmachungen über die Beförderung von Postdiensten mit ausländischen Reedereien einzugehen. Auf diese letzten Forderung antwortete die Regierung, sie werde selbstverständlich soviel wie möglich die holländischen Reedereien begünstigen, könne sich aber zu nichts verpflichten. Die Regierung ist bereit, einen Teil des Militärs zu übernehmen, aber nur für Schiffe, die torpediert werden sollten. Diese Befristung halten beide Reedereien für unannehmbar, womit die Verhandlungen auf einem toten Punkte angefangen sind.

Letzte Depeschen.

Russlands Kriegskosten.

T. U. Bukarest, 18. April. Aus Petersburg wird gemeldet: Finanzminister Bark erklärte im Verlauf der Budgetdebatte, daß Russlands Kriegskosten bisher insgesamt 13 Milliarden betragen. Bis zum Schluß des Jahres werden noch 10—12 Milliarden benötigt.

Anlauf einer französischen Seglerflotte.

WTB. Christianund, 18. April. Der französische Konsularagent in Christianund steht im Begriff, eine französische Seglerflotte von 50 Segelschiffen zu kaufen. Die Schiffe, deren Tonnengehalt ungefähr 100 000 Tonnen beträgt, sind größtenteils Barkassen von 3000 Tonnen und 10—15 Jahre alt. Sie gehören einer einzigen Reederei in Nantes. Die Kaufsumme beträgt 18 Millionen Kronen.

Der italienische Bericht.

WTB. Rom, 18. April. Amtlicher Kriegsbericht vom 17. April: Kräftige Artillerietätigkeit von Judicaria bis zum Eugana-Tal und in dem Frontabschnitt vom oberen Degana-Tal bis zum oberen Buz-Tal. Im Eugana-Tal griff der Feind unsere Stellungen von Paganza-Tal bis zum Monte Colle an. Wir unternahmen einen Gegenangriff und schlugen den Feind zurück. Etwa 60 Gefangene, darunter zwei Offiziere, fielen in unsere Hand. Wägs des Jonjo und auf dem Karit war die Tätigkeit der Artillerie weniger stark. Unsere Geschütze erzielten mehrfach Volltreffer in den feindlichen Batterien, die in Höhlen in der Umgebung von Zagonilla in der Gegend von Piana standen.

Die Notwendigkeit der Räumung Salonikis und Balonas.

T. U. Sofia, 18. April. "Demnik" meldet aus Bukarest, daß der Serbier Konvent wurde die Räumung Salonikis und Balonas für notwendig gehalten. Insbesondere betrachtet Frankreich diesen Standpunkt, da es Truppen an der Westfront benötigt. Italien wollte indessen der Räumung nicht zustimmen, da die italienische Regierung weiß, daß die kriegsfeindliche Stimmung im Lande nur so lange im Zaum gehalten werden kann, als die Möglichkeit einer Realisierung der Absicht Italiens auf dem Balkan demonstriert werden kann.

Freilassung Ghendevits.

Budapest, 18. April. Nach einer Bukarester Meldung aus Sofia ging der Freilassung Ghendevits eine Unterredung des Thronfolger Prinzen Boris mit dem Minister Apollodo voraus. Ghendevits, der in einer feierlichen Erklärung seine Loyalität bekannte, wurde sofort nach der Freilassung vom Ministerpräsidenten Radostawom empfangen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dada; für den örtlichen Teil, für Rominalnachrichten, Gerlad, Sabel: Eugen Brinmann; Kestlner, Vermissten u. m. S. B.; Siegfried Dada; für Unterabteilungen und Logie Nachrichten: Hans Kottner; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Sendeel. Sämtlich in Halle a. S.

Consuren mit Friedrich'schaller Deutsches Bitterwasser Mild, süß, prompt. Zu Teilgen bei Anbahnung — Schmecken — nicht — Leselesen — Gefährlich — Zur Unterweisung

Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Reiben. In Apotheken Fl. M. 1.40; Drogerie M. 2.40.

Salut das Einreibemittel



Das Heil- und Erholungsbad

gegen Gicht, Rheumatismus, Gelenkleiden, Knochenbrüche, Lähmungen, Neuralgien, Ischias, Kriegsbeschädigungen, Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane usw. Alle modernen Heilverfahren. Inhalatorium Radium-Emanatorium.

WIESBADEN

Beliebtester Ruhewohnsitz.

Prachtvolles Kurhaus
Reichhaltiges Unterhaltungsprogramm
Das ganze Jahr voller Kurbetrieb.
Genesungsheime für Angehörige d. Oesterreichisch-Ungarischen Ottomanischen und Bulgarischen Armee und Marine.
Kurschriften frei. Städt. Verkehrs-Bureau

Walhalla-Theater

Die Schiffbrüchigen.

Anfang 8.15 Uhr.
Nur noch 3 Tage!
Ein Stück in 3 Akten von Brieux.
Auf Anregung der Deutschen Medizinischen Gesellschaft.
Jünglinge unter 16 Jahren haben zu diesem Stück keinen Zutritt.

Jeder Mann
Jede Frau
Jeder Jüngling
Jedes junge Mädchen
muss den Aufführungen der „Schiffbrüchigen“ beiwohnen. Die Kenntnis dieses Stückes ist zur Gesundheit unserer Nation u. Rasse von ungemeinem Wert.

Balthasar Döll,

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 33/34.
Pianos = Flügel
Harmoniums, Kunstspiel- u. Elektrische Pianos.
Erstklassige Erzeugnisse aus deutschen Fabriken.
Kauf - Tausch - Miete mit Gutschrift bei Kauf.
Fabrik-Niederlage:
Blüthner, Steinway, Ibach, Irmiler
Katalog frei. Pianola Ducanola. Grosse Auswahl.

Prof. Zanders höhere Privat-Knabenschule

Halle a. S., Friedrichsstrasse 24. - Telephon 2686.
Kleine Klassen von Sexta bis einschliesslich Untersekunda. Vorbereitung zum Einj.-Freiwilligen-Examen. Arbeitsstunden unter Aufsicht. Beginn am 27. April cr. - Prospekt.

Astoria-Lichtspielhaus

Ab 3 Uhr. Mittwoch - Donnerstag
Jugend-Vorstellung.

Der Kriegshund.
Interessantes Kriegsbild in 2 Akten.
Grosse Reisen und Jagden in Afrika!
An Naturschönheiten überwältigendes Filmwerk in 4 Akten.

Ab 7 Uhr Die Gespenster-Uhr
Abenteuer.
Joe Deeb

Stadt-Theater

Mittwoch, den 19. April 1916
Anf. 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr
Gastspiel Mary Hagen:
Die Heimkehr des Odysseus
Operette nach Offenbachschen Motiven von Leopold Schmidt.
Donnerstag: Die Walküre.



Henny Porten.

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Portland-Zement,
Zementkalk, Viehfutts empfiehlt
E. Büchner, Halle a. S., Trotha.



DRESDEN, Schellenstrasse,
hat einen „Alama“-Straussfedern
solche bleiben 10 Jahre schön und kosten:
20 cm lang 3 Mk., 35 cm 4 Mk., 40 cm
5 Mk., 45 cm 6 Mk., 50 cm 12 Mk., 55
cm 18 Mk., 60 cm 25 Mk., Schmale
Federn, nur 15-20 cm breit, kosten
20 cm lang 3 Mk., Straussfedern 3, 10,
20, 30, 40, 50, 60 bis 60 Mk.
Saublumen 1 Rosion voll 3 Mk.

Damentaschen.

Wir haben eine hervorragend schöne Auswahl und empfehlen besonders praktische Beuteltaschen aus bestem Saffianleder 6.-, 8.-, 10.-, 12.-, aus schwarzem Leder von 3.50 an.

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Die jetzt eingeführten gesetzlichen Verordnungen, welche grosse Arbeits-Einschränkung

in Konfektions- und ähnlichen Betrieben bestimmen, veranlassen die nachstehend bezeichneten Firmen bekanntzugeben, dass Aufträge auf Massgegenstände und Änderung fertiger Waren

nicht so pünktlich wie bisher ausgeführt werden können.

Wir bitten deshalb davon Kenntnis zu nehmen, dass wir uns an

Lieferung eiliger Bestellungen nicht fest binden können,

doch betrachten wir es als selbstverständlich, dass alles aufgegeben werden soll, den Wünschen unserer Kunden gerecht zu werden.

- Brunner & Benjamin, Bruno Freytag, A. Huth & Co., J. Lewin, Geschw. Loewendahl, Alex Michel, Leopold Nussbaum, Theodor Rühlemann, Franz Reich, M. Schneider, H. C. Weddy-Pönicke.

L. Hall. Versicherung gegen Ungeziefer.

Johannes Meyer, Obdenstr. 18, prt. Telephon 3419. Vertilgung von Ungeziefer unter Garantie. - Zahlung nach Erfolg. -



Rabatt-Spar-Verein E. V. Halle a. S.

Unsere Zahlstelle beim Bankhause H. F. Lehmann ist laut Beschluss der Vereinigung Hallischer Bankfirmen

am Sonnabend vor Ostern

geschlossen. Der Vorstand.

Die neueste Karte des Weltkrieges

85x115 cm gross, in fünfjähriger Ausführung.

Die Karte umfasst ausserst übersichtlich den gesamten europäischen Kriegsschauplatz. Beigeben sind ihr noch verschiedene Nebenkarten wie Unterägypten und Suezkanal; Die deutschen Kolonien in Afrika; Das mittlere Ostasien und Japan; Die deutschen Besitzungen in der Südsee und ihre Umwelt; Italienischer Kriegsschauplatz u. s. w. Zu beziehen zum Preise von 1 M. durch unsere Vertreter und Aussträger, die gern bereit sind, Probestkarten zur Ansicht vorzulegen. Nach auswärts nur gegen Voreinsendung von 1,10 Mark.

Verlag der „Saale-Zeitung“.

Nähr-Zwieback,

leicht verdaulich, sehr nahrhaft, schmeckend, immer frisch gebackt, 450 gr = Mk. 1, - 1 Brotm.
Konditorei C. Zorn.

Wollene gefärbte Golf-Jacken

(weiss und farbig) für Damen und Mädchen. Grösste Auswahl bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Bleyle's Knaben-Anzüge

Weltbekannt sind. Weltlich nachgeahmt. Nie erreicht.
Niederlage bei H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstr. 84. Katalog gratis.